

J E S U S

eines sterbenden Christen seine Hoffnung;

Aus den Worten Hiobs / Cap. XIX. v. 25. 26. 27.

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich her-
nach aus der Erden auferwecken/te.

Bei Hoch-ansehnlicher / Hoch-Adelicher / und sehr
Volk-reicher

Leich-Bestattung

Der weyland Wohlgebohrnen / und Hoch-
Zugendbelobten Frauen /

ANNA WISE

Anna Dorothea

gebohrnen Wflugin /

Des weyland Wohlgebohrnen und Mann-
vesten Herrn /

Herrn Wolfgang Christoph

von Leipzig /

Auff Zwetha /

nachgelassenen Fr. Wittwen /

Am 3. April. Anno 1698. war der Sonntag Laetare, in hiesiger
Kirchen erwogen / und auff Begehren zum Druck
befördert

Von

M. Johann Heinrich Kömern /

Past. in Zwetha und Rosenfeld.

Z O R G A U /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.



Dem
Wohlgebohrnen Herrn /
Herrn Balthasar Hieronymo
von Leipzig /
Auff Henda /

Wie auch
Dem Wohlgebohrnen Herrn /
Herrn Wolfgang Christoph
von Leipzig /
Auff Zwetha / und der Kirchen Collatorn ;

Als meinen Hochgeneigten Patronis ;
Ingleichen
Der Wohlgebohrnen Frauen /
Herrn. Dorotheen Suprosinen
von Thrandorff /
gebohrnen von Leipzig /
Aniesz verwitweten Frau auff Colochau /
Als meiner Hochgeehrtesten Gönnerin ;

Ubergiebet diese Ihrer Wohlseeligen Frau Mutter zu Ehren gehaltene
Predigt / mit Darbietung seines andächtigen Gebeths / und herzlich
cher Anwünschung / daß der Gott der Hoffnung / der Gedult / und des Trostes / Sie ingesampt erfülle mit Krafft des heil
ligen Geistes / auff daß Sie durch Gedult und Trost der Schrifft
Hoffnung haben /

M. Johann Heinrich Römer /
Past. in Zwetha und Rosenfeld.



PPP

Du hast mich ja erlöset
Von Sünd' / Tod' / Seuffel und Höll/
Es hat dein Blut gekostet/
Drauff ich meine Hoffnung stell:
Warumb solt mir denn grauen/
Für dem Tod und höllischen Gefind/
Weil ich auff dich thu bauen /
Bin ich ein seligs Kind. Amen!

PRÆLOQVIUM.



Als ist eine rechte Wittwe /
die einsam ist / die ihre Hoffnung
auff GOTT stellet / und bleibet am
Gebeth un̄ Flehen Tag und Nacht.
In einen Wunder-schönen Abriß / meine
in GOTT geliebte / nach dessen un-
erforschlichen Rath und Willen
aber / auch ieko zum Theil betrübtet Zuhörer / will der
grosse Apostel Jesu Christi / Paulus / eine fromme und
Gottseelige Wittwe seinen Glaubens-Sohn / den Timotheo,
entwerffen / wenn er spricht: Das ist eine rechte Wittwe /
die einsam ist / die ihre Hoffnung auff GOTT stellet /

1. Timoth.
5. v. 5.

Jesus eines sterbenden Christen

und bleibet am Gebeth und Flehen Tag und Nacht. Eine Wittwe ein elendes und betrübtes Weib / ein Leib ohne Haupt / ein Dornstrauch ohne Rose / ein Wein-Rebe ohne Pfahl. In der Griechischen Sprache wird eine Wittwe genennet: *χιερα τω τω χαίρειν*, von der Freude / per antiphrasin, weil sie kein Tröpflein Freude genießet / bald stößet ihr dieses / bald jenes an / darüber sie betrübt seyn / sich grähmen / und den Kopff hängen muß / ja sie ist eine recht elende und Trostlose / über welche alle Wetter der Trübsaal gehen. Weil es aber auch böse Wittwen giebt / welche in Wohl- lüsten leben / und lebendig tod sind / so will der Apostel Paulus unter den Wittwen einen Unterscheid machen / und beschreibet die rechten Wittwen / welchen er eine gedoppelte Ber- richtung beylegt: (1) Hoffen. (2) Bethen. Die (1) Ber- richtung einer rechten Wittwe ist Hoffen. Das ist eine rechte Wittwe / spricht Paulus / die ihre Hoffnung auff Gott stellet. (a)

Esaiä 54. v.
11.

(a) ἠλπικεν ἐπὶ τὸν θεόν, speravit in Deum; consuetus hic reperitur Hebraismus: nam Præteritum ponitur pro Præsenti, ut Matth. 3. v. 2.

Psal. 37. v. 5.

Hof. 12. v. 6.

Pf. 147. v. 10.
11.

Das Hoffen ist eine nothwendige Berrichtung an einen Christen / und also auch an einer Wittwen / theils wegen des Göttlichen Befehls / daß wir auff Ihn hoffen sollen. Befiehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auff ihn / vermahnet David. Hoffe stets auff deinen Gott / saget der Prophet Hoseas in seiner Weissagung am 12. Cap. Theils wegen sei- nes Göttlichen Wohlgefallens / welchen er an denen hat / die auff ihn hoffen. Der HErr hat Gefallen an denen / die Ihn fürchten / und die auff seine Güte hoffen / saget Da- vid. Theils wegen des Schadens / den die jenigen haben / so ihre Hoffnung auff Gott sincken und fallen lassen. Wehe den Verzagten / denn sie gläuben nicht / darumb wer- den sie auch nicht beschirmet. Wehe denen / so nicht behar-

seine Hoffnung.

beharren/ wie will es ihnen gehen/ wenn sie der Herr
 heimsuchen wird? Saget hiervon der weise Haus-Lehrer
 Sprach. Es ist das Hoffen auch eine sehr nützliche Verrich-
 tung. Wer auff den Herrn hoffet/ den wird die Güte
 umbfahen. Die auff den HERRN hoffen/ werden
 nicht fallen/ sondern ewig bleiben/ wie der Berg Zion/
 saget David. Mit einer solchen festen Hoffnung auff Gott
 ist nun auch das Herz einer Gottseeligen Wittwe begabet.
 Die (2) Verrichtung einer rechten Wittwe ist Bethen/ das er-
 fordert Paulus in diesen Worten: Sie bleibet am Gebeth
 und Flehen Tag und Nacht. Das Bethen ist höchst
 nöthig / weil es die Göttliche Majestät befohlen: Bethet
 stets in allen Anliegen / mit Bitten und Flehen im
 Geist / und wachet darzu mit allen Anhalten und
 Flehen/ vermahnet Paulus/ und unser Erlöser selbst: Seyd
 wacker allezeit/ und bethet. Auff ein gläubiges Gebeth
 aber folget auch ein schöner Nutzen. Des Gerechten Ge-
 beth vermag viel/ wenn es ernstlich ist / spricht der heiligi-
 ge Apostel Jacobus / und beweiset es auch mit den Exempel
 des Eliä. In solcher Gebeths-Verrichtung läßt sich auch eine
 Gottseelige Wittwe antreffen / sie bleibet am Gebeth und
 und Flehen Tag und Nacht. Das ist: Assidue & frequenter,
 sie bethet fleißig/ und zum öfftern/ wie eine solche Gottesfürch-
 tige Wittwe war die alte Prophetin Hanna/ welche der heiligi-
 ge Geist selbst rühmet/ sie sey eine Wittwe gewesen von 84. Jah-
 ren/ sey nimmer vom Tempel komen / und habe Gott mit Be-
 then und Flehen gedienet Tag und Nacht / welches nicht also
 zuverstehen/ als wäre sie immer im Tempel gewesen/ allda eine
 eigene Zelle gehabt / und beständig gewohnt; Sondern/ daß
 sie embsig und fleißig in den Tempel kommen/ zu denen Stun-
 den / in welchen der Gottesdienst darinne verrichtet ward/ und
 sich also durch nichts davon abhalten lassen / wie ein Gott-
 ruhender geistreicher Lehrer unserer Kirchen solches nicht une-
 ben erkläret. (b)

Syr. 2. v. 15.
seqq.

Pf. 32. v. 10.

Pf. 125. v. 3.

Ephes. 6. v.
18.

Luc. 21. v.
36.

Jac. 5. v. 16.
17.

Vid. Math.
Polus in
Synopf.
Crit. h. l. p.
1015.

Luc. 2. v. 36.

D. Heinric.
Müller in
der Evang.
Schluß.
Seite p. 87.

Jesus eines sterbenden Christen

(b) *ὄντι αἰσιμαῖς ἐπὶ τῷ ἱερῷ*, i. e. Assidue templum frequentabat, statis temporibus orationis. Hoc sensu & Apostoli dicuntur, fuisse *ἀγὼ πάντες ἐν τῷ ἱερῷ*, Luc. 24. v. 53. Non tamen ita, ut nunquam exirent.

Das ist nun die Beschreibung des Apostels Pauli einer rechten Wittwe / die ihre Hoffnung auff Gott stellet / und bleibet am Gebeth und Flehen Tag und Nacht. Was nun disfalls der Hoherleuchtete Apostel Paulus von frommen und Gottseeligen Wittwen erfordert / dessen hat sich auch bey ihrer Lebens-Zeit beflissen unser Wohl-seelige Frau Witt-Schwester / die weyland Wohlgebohrne / und Hoch-Zugendbelobten Frau Anna Dorothea / gebohrne Wflugin / verwittwete Leipzigin. Sie war in die 34. Jahr eine Wittwe / und zwar eine rechte Wittwe. Die von Paulo gewiesene Kennzeichen einer rechten Wittwe / nemlich / Bethen und Hoffen / zierten ihre Seele / nicht allein bey ihren gesunden Lebens-Zeiten / sondern auch fürnemlich auf ihrem Todes-Bette / sie blieb am Gebeth und Flehen Tag und Nacht. Ihr Gebeths-Seuffzer war : Wie Gott wil. Ein schönes / ein Gott wohlgefälliges Gebeth / wenn es auff den Willen Gottes eingerichtet. Soll ich schwach und matt seyn / sagte Sie / wie Gott will / Jesus wird mich erquickten auff meinem Siech-Bette. Soll mein Mund nicht mehr reden / wie Gott will / der heilige Geist mein Sprach-Meister. Es ist wahr / ob gleich zuletzt ihr Mund nicht mehr vernehmlich beten konte / so schrie doch der heilige Geist in ihr ein gläubiges Abba lieber Vater. Wie JESUS ihr Erlöser kurz vor seinem Tode am Stamme des Creuzes betete / so betete Sie auch kurz vor ihrem Tode / nemlich : Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist. Das ist recht. Eine rechte Wittwe / welche in die Fußstapffen ihres himlischen Bräutigams tritt. Was war aber ihre Hoffnung ? JESUS ihr Erlöser.

Gal. 4. v. 6.

Allein

seine Hoffnung.

Allein zu dir Herr Jesu Christ/
Meine Hoffnung steht auff Erden/
Ich weiß daß du mein Tröster bist/
Kein Trost mag mir sonst werden/

sang Sie mit der Kirchen Christi. Sie hoffte durch ihrem Jesum die gewisse Auferstehung ihres Leibes aus der Erden/ und eine gewisse Seeligkeit/ und sagte mit den Hoffnungs-vollen Hiob: Ich weiß/daß mein Erlöser lebt/und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ie. Welches unser Wohl-seeligen Frau Witt-Schwester längst erküsster Leichen-Spruch ist/ damit Sie sich in Leben und Sterben getröstet/ und welchen aniezo erbaulich abzuhandeln/ wir in diesem Trauer-Hause erschienen: Eure Liebe helffe mir von **GDTE** den Geist des Trostes und der Weißheit im Nahmen **JESU** erbitten in einem heiligen und Glaubens-vollen Vater Unser.

Text.

Aus den 19. Cap. des Creutz-Buches Hiobs/

v. 25. 26. 27.

Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und
er wird mich hernach aus der Erden
auferwecken: Und werde darnach mit
dieser meiner Haut umgeben werden /
und werde in meinem Fleische **GDTE**
sehen/denselben werde ich mir sehen/und

B 2

mei-

Jesus eines sterbenden Christen
meine Augen werden ihn schauen/ und
kein Fremder.

EXORDIUM.

Unter andern herrlichen Benennungen/meine
in Gott Geliebte/ &c. mit welchen der außerge-
wehlte Rüstzeug Gottes / Paulus / unsern Erlöser will
beschönen / ist auch derjenige / wenn er ihn nennet:
Unsere Hoffnung; Denn so schreibet er an seinen Glau-
bens-Sohn / den Timotheum: Paulus ein Apostel Je-
su Christi / nach dem Befehl Gottes unsers Hei-
landes/ und des Herrn JESU Christi / der unser
Hoffnung ist. Die Kirche Christi weiß sich auch an die-
sen herrlichen und tröstlichen Nahmen zu delectiren / drum
singt sie aus festen Glauben:

I. Tim. I. v. I.

Gott ist mein Trost/mein Zuversicht/
Mein Hoffnung/ und mein Leben/
Was mein Gott will/das mir geschieht/
Will ich nicht widerstreben.

In der Welt pfleget manches Menschen-Kind seine Hoffnung
auff dergleichen Sachen zu stellen/ derer man sich nicht sicher-
lich gebrauchen kan. Mancher setzet seine Hoffnung auff sein
habendes Königreich/welches er als ein mächtiger König be-
sitzet / und spricht: Das ist meine Hoffnung: Wie also that
der großmächtige König in Persien / Nebucadnezar / der aus
hochmüthigen und aufgeblasenen Gemüthe sprach: Das ist
die grosse Babel / die ich erbauet habe zum Königli-
chen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren
meiner Herrlichkeit; Allein / es war eine unbeständige
Hoffnung/ sein Königreich ward ihn genommen/ er ward von
den

seine Hoffnung.

den Leuten verstoßen/ und musste bey den Thieren / so auff dem Felde giengen/ bleiben. Mancher stellet seine Hoffnung auff grosse Gunst zu Hofe/und spricht: Das ist meine Hoffnung/ wie Haman thät/ der kam heim / und erzehlete seinem Weibe/ und seinen Freunden die Herrlichkeit seines Reichthums / und die Menge seiner Kinder/ und alles/ wie ihn der König so groß gemacht hätte / und daß er über die Fürsten und Knechte des Königes erhaben wäre/ auch sprach Haman: Und die Königin Esther hat niemand lassen kommen mit dem Könige zum Mahl/daß sie zugerichtet hat/ohne mich/ und bin auch morgen zu ihr geladen worden mit dem Könige. Aber das war eine betrügliche Hoffnung/ der ich so in so grossen Gnaden/ Gunst und Ehren schwebete / musste bald darauff an einem Baume hangen. Dannenhero saget selbst König David: Es sey nicht gut auff Menschen sich zu verlassen / wenn es gleich Fürsten und Könige wären: Sie sind Menschen / sie können ja nicht helfen/ denn des Menschen Geist muß davon / und muß wieder zur Erden werden / alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. Mancher hoffet auff sein Reichthum/und spricht zu den Gold-Klumpen: Du bist meine Hoffnung: Du bist mein Trost/ wie also dort der reiche Korn-Jude zu seiner Seelen sagte: Liebe Seele / du hast einen guten Vorrath auff viele Jahre / hab nun Ruhe / is / trinck/ und habe einen guten Muth. Aber / O vergebliche Hoffnung! Gott sprach zu ihn: Du Narr/diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und wissen wird seyn/daß du gesammelt hast. Und deswegen vermahnet Paulus treulich seinen Timotheum: Den Reichen von dieser Welt gebeut/daß sie nicht stolck seyn / auch nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum / sondern auff den lebendigen Gott / der uns dargiebt reichlich allerley

Dan. 4. v. 27.
seq.

Esther 5. v.
11. 12.

Pf. 117. v. 9.

Pf. 146. v. 3.
4.

Hiob 31. v.
24.

Luc. 12. v.
19. 20.

JESUS eines sterbenden Christen

i. Tim. 6. v.
17.

Pfalm. 31.

Pf. 46.

Pf. 18.

lerley zu geniessen. Weg demnach mit solcher betrüglichen und unbeständigen Hoffnung: Paulus sagt uns von einer beständigen Hoffnung/ die ist JESUS. JESUS unsere Hoffnung / die lässt keinen sincken und fallen. JESUS unsere einzige Hoffnung / denn er ist allein unser Fels und Burg/ auff den wir trauen/ unser Zuversicht in allen Nöthen/ die uns treffen/ unser Hort/ auff den wir trauen. Ist demnach falsch und unverantwortlich/ wenn die Papisten ihre Hoffnung nebst Jesu setzen auf die Jungfrau Maria/ und ihre eigene gute Wercke/ welches klärlich zuersehen aus der Absolution der Papisten/ so sie denen armen Leuten nach der Beichte fürsagen: Passio Domini nostri JESU Christi, & merita B. Mariæ semper virginis & omnium Sanctorum (NB.) & quidquid boni feceris, & mali sustinueris, sit tibi in remissionem peccatorum, in augmentum gratiæ, & præmium vitæ æternæ Amen! Das ist: Unseres Herrn Christi Leiden / und die Verdienst der heiligen Jungfrau Maria und aller Heiligen / auch was du selbst Gutes gethan/ und Böses ausgestanden hast/ das gereichet dir zur Vergebung der Sünden/ &c. Heißt das JESUS allein meine Hoffnung / oder heißt es nicht vielmehr: Ich hoffe wohl auff Jesum/ aber auch auff die Heiligen/ ja ich hoffe auch auff mich/ und auff meine eigene gute Wercke. Wir folgen dem Apostel Paulo / der spricht: JESUS ist allein unsere Hoffnung / dem folgt auch die Kirche Christi / wenn sie singt:

An dir allein ich mich ergök/
Weit über alle göld'ne Schäk/
So oft ich nur gedend an dich/
All mein Gemüth erfreuet sich.
Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir/
So sühl ich Freud' und Trost in mir.

JESUS

seine Hoffnung.

Jesus wird genennet unsere Hoffnung / theils *effectivè*, quia est autor spei nostræ, wie nicht uneben der gelehrte Grotius über diesen Ort anmercket / weil er ist ein Urrheber unserer Hoffnung / der eine feste Hoffnung auff Ihn in uns wircket; Dannenhero wird er auch genennet: θεός τῆς ἐλπίδος, ein Gott der Hoffnung. Rom. 15. Theils auch *objectivè*, weil sich unsere Hoffnung auff Jesum fest gründet / auff ihn allein im Glauben siehet. Filius dicitur spes, quia hunc ut Mediatorem nobis propositum spe amplectimur: Commentirt hier über eine gelehrte Feder / auff Deutsch so viel: Der Sohn Gottes wird unsere Hoffnung genennet / weil wir diesen / als unsern fürgesetzten Mittler / durch Hoffnung ergreifen. Ja durch welchen allein wir hoffen die Seeligkeit zu erlangen / sintemahl es ist in keinem andern Heil / ist auch kein anderer Rahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / als allein in dem Rahmen JESU / der ist unsere Hoffnung. Jesus meine Hoffnung / das waren die Glaubens-vollen Worte / derer unsere Wohl-seelige Frau Leipzigin zum öfftern auff ihrem Kranckheits-Bette sich bediente / und damit tröstete. Diese schallen noch immer in meinen Ohren. O wie eiffrig / wie inbrünstig / wie herzlich sang Sie mit mir zum öfftern in ihrer Schwachheit schöne Hoffnungs-Lieder / damit an Tag zu legen: Jesus sey ihre einzige Hoffnung. Ihr Leib-Lied war:

In dich hab' ich gehoffet Herr /
 Hilff daß ich nicht zu Schanden werd' /
 Noch ewiglich zu Spotte /
 Das bitt ich dich /
 Erhalt' du mich
 In deiner Treu Herr Gotte.

Hugo Grotius h. l. quem citat Math. Polus in Synopsi. Critic. p. 953. Rom. 15. v. 13. Benedictus Aretius in Comm. h. l. p. 332. b.

Vide Vinarientes h. l.

Act. 4. v. 12.

JESUS eines sterbenden Christen

Und wiederumb :

Wer GOTT vertraut
Hat wohl gebaut
Im Himmel und auff Erden/
Wer sich verlässt auff JESUM Christ/
Dem muß der Himmel werden :
Darumb auff dich /
All' Hoffnung ich /
Bank fest und steiff thu setzen
O Er Jesu Christ!
Mein Trost du bist
In Todes-Noth/ und Schmerzen.

JESUS war ihre Hoffnung / das bezeugt Ihr längst erwählter
Leichen-Text / denn Sie hoffte durch ihren Erlöser die gewisse
Aufferstehung ihres Leibes / und sagte mit Hiob: Ich weiß/
daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach
aus der Erden aufferwecken / und werde darnach mit
dieser meiner Haut umgeben werden / *u.* Sie hoffte
auch durch ihren JESUM ihre gewisse Seeligkeit; Ich wer-
de / sagte Sie / in meinem Fleische GOTT sehen / densel-
ben werde ich mir sehen / und meine Augen werden
ihn schauen / und kein Frembder. Weil nun unsere seelige
Frau Leipzigin eine solche Hoffnungs-volle Seele gewes-
sen / so soll auch anhero im Rahmen GOTTES aus Ihrem er-
küssten Leichen-Sprüche der Vortrag seyn:

J E S U S

eines sterbenden Christen seine Hoffnung /

Wie

seine Hoffnung

Wie er durch Ihn hoffet zu erlangen

- I. Die gewisse Auferstehung seines Leibes.
- II. Die gewisse Genießung der Seligkeit.

Señ uns gnädig/ O W. Erre GOTT!
Señ uns gnädig in aller Noth/
Zeig' uns deine Barmherzigkeit/
Wie unsere Hoffnung zu dir steht/
Auff dich hoffen wir lieber W. Erre/
In Schanden laß uns nimmermehr.
Amen!

Abhandlung.

Diese Gliedmassen hat mir GOTT vom Himmel gegeben / darumb will ich sie gern fahren lassen / umb seines Gesezes willen / denn ich hoffe / er werde mirs wohl wieder geben. So Hoffnungs-voll war dort einer von den sieben Brüdern / welche der tyrannische König Antiochus, umb der Bekantniß des GOTTES Israels willen erbärmlich martern ließ / daß er freudig in seiner Marter sprach: Diese Gliedmassen hat mir GOTT im Himmel gegeben / darumb will ich sie gerne fahren lassen / umb seines Gesezes willen / denn ich hoffe / er werde mirs wohl wieder geben. Mit solcher Hoffnung ist auch ausgerüst ein sterbender Christ. **JESUS** ist seine Hoffnung / durch Ihn hoffet er

2. Macc. 7.
II.

D

I. Die

Jesus eines sterbenden Christen

I. Die gewisse Auferstehung seines Leibes/ und saget mit Hiob: Ich weiß daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden. Wenn wir diese Worte/so ferne sie von den Kreuz-Träger Hiob gesprochen / etwas genauer erwegen/ so will er uns ja nichts anders damit zuverstehen geben / als daß in Noth und Tod sein Erlöser seine einzige Hoffnung sey / durch welchen er die Gewisheit der Auferstehung seines Leibes hoffete. Ich muß gestehen / daß sich hier keine Mancade an Schrift-Auslegern ereignet / welche diß herrliche Bekänntniß des lieben Hiobs von der Hoffnung seiner leiblichen Gesundheit / und zeitlichen Glückseligkeit in diesem Leben erklären/ und derrer sind nicht allein von den Photinianern / (a) sondern auch etlichen von den Päpstlern. (b)

(a) Enjed. in Explic. Loc. V. & N. T. p. 51.

(b) Sixtus Amana Lib. 3. antib. Bibl. p. 668. *Quæres cur omittam priora? In novissima die resurrecturus sum. Respondeo, nihil tale ex Hebræis vocibus posse exsculpi: ac proinde hunc locum vulgò pro concionibus & Disputationibus non eâ cura, quâ in hac lingvarum luce parerat, allegari. Verum quidem est, nos in novissimò die de terrâ resurrecturos; verum est, nos pellibus nostris rursus circumdaturum iri: at Jobum istis verbis hæc dicere, id verò ajo non esse verum.*

Hiob. 7. v. 7.

Allein wann dieses Wort von der Wieder-Erlangung seines Wohlstands in diesem Leben nur zuverstehen/ warumb wünschet denn Hiob/ daß dieselben zum ewigen Gedächtniß mit eisern Griffeln auff Bley / und in einen Felsen möchten gehauen werden. Was wäre es nöthig gewesen/ zum ewigen Zeiten dasselbe auffzuzeichnen/ welches so bald erfolgen werde. Und wie schicket sich dieses zu den Worten Hiobs / da er gesprochen Cap. 7. Meine Augen kommen nicht wieder zu sehen

hen das Gute/ kein lebendig Auge wird mich mehr sehen. Wie redet er Cap. 16. Die bestimmten Jahre sind kommen / und ich gehe hin des Weges / den ich nicht wieder kommen werde. Ja in eben diesen 19. Cap. darauß unser Spruch genommen/ stehen diese deutliche Worte vers. 10. Er hat ausgerissen meine Hoffnung / wie ein Baum. Solte nun dieser ganz niedergeschlagene Mann bey seiner so schweren Versuchung sich annoch Hoffnung gemacht haben zu einem leiblichen Wieder-Auffkommen? Derwegen zeigen diese Worte des Hiobs von seiner beständigen Hoffnung der Auferstehung seines Fleisches. Nullus tam aperte post Christum, quam ille (Jobus) ante Christum de Resurrectione loquitur, sagt Hieronymus. Es redet keiner der heiligen Männer / nach Christi Ankunfft ins Fleisch / so deutlich von der Auferstehung der Todten / als Hiob vor Christi Ankunfft. Und bekennet also: Sein Erlöser sey im Tode seine Hoffnung / durch Ihn hoffe er die gewisse Auferstehung seines Leibes/ weil er wisse/ daß (1) sein Erlöser lebe/ (2) Er/ als der andere Mensch / auff dem Staube der Erden stehe. (3) Ihn seine Haut wieder gebe. (1) Weil er wisse/ daß sein Erlöser lebe. Es lebete der liebe Hiob/ da er diese Worte von sich hören ließ / in einen solchen elenden Zustande/ daß ihm nicht allein seine Freunde / sondern auch das Leben selbst absterben wolte / und er nichts mehr als den Tod für Augen sahe/ darwieder kunte er sich nicht besser trösten/ als daß er wüßte / ja daß er durch einen starcken Glauben gewiß wüßte/ (wie die Radix וַיִּשְׁׁרַח mit sich bringet. (c)

Hiob. 16. v.
22.

(*) וַיִּשְׁׁרַח Novi, non nudam dicit notitiam, sed cum assensu & fiducia conjunctam; nec aliud notat, quam plenam fidem, notitiã, assensu, & fiducia constantem. Quem usum in N. T. quoque habent verba notia; Rom. II. v. 28. ὁ δαὲν, scimus, diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, vid. D. quod Sebast. Schmiedii Comm. h. l. pag. 807.

daß sein Erlöser lebe. Denjenigen / der seine Hoffnung ist / giebet er einen schönen Nahmen / und nennet Ihn seinen Erlöser /

JESUS eines sterbenden Christen

v. di. do. H.
..33

Levit. 25. v.
25.

Heb. 2. v. 14.

Rom. 7. v.
14.

löser / dadurch er verstehet den ewigen Sohn Gottes / als den versprochenen Messiam und Heyland der Welt. In der Hebräischen Sprache stehet das Wort גֹּאֵל , ist derjenige Nahme / welcher im Mosaischen Gesetze dem nächsten Bluts-Freunde gegeben wurde / der sich in Schuld-Sachen seines armen Freundes annahm / wie zu sehen aus dem 25. Cap. Levit: Dieser Nahme Goël gebühret unsern Erlöser mit Recht / der ist unser Bluts-Freund / wegen angenommener menschlicher Natur / denn nach dem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist er's gleicher massen theilhaftig worden. Dieser hat sich unser treulich angenommen / als es einen Goël und Bluts-Freund zustehet. Das ganze menschliche Geschlecht war durch den Fall Adams in die schändliche Dienstbarkeit des Teuffels gerathen / als unter die Sünde verkauft. Rom. 7 / wir mussten klagen:

Dem Teuffel ich gefangen lag /
Im Tod war ich verlohren /
Mein Sünd' mich quälet Nacht und Tag /
Darinn ich war gebohren /
Ich fiel auch immer tieffer drein /
Es war kein guts am Leben mein /
Die Sünd hat mich besessen.

Matth. 20.
v. 14.
Coloff. 2. v.
14.
Rom. 8. v. 1.

Weil nun die Göttliche Gerechtigkeit wolte / daß wir bezahlen sollten / so kam unser Goël und Bluts-Freund Christus JESUS / nahm sich unser / die wir solche Sündenschuld in Ewigkeit nicht hätten abtragen können / treulich an / bezahlete mit seinem theuren Blute / das war das $\lambda\acute{o}\tau\omicron\nu\sigma$ und Löse-Geld. Matth. 20. und tilgete aus die Handschrift / so wieder uns war / daß es heist: So ist nun nichts Verdäuliches an denen / die in Christo JESU sind. Sehet / das heisset das Wörtlein Erlöser allhier. Diesen Erlöser nennet nun Hiob seinen Erlöser / und spricht: Ich weiß / daß יְהוָה mein Erlöser lebt. Vox fidei est, communis

seine Hoffnung.

mune beneficium sibi specialiter applicantis. Das Wörtlein
 mein/ ist ein Glaubens-Wort/ welches die allgemeine Wohl-
 thaten sich insonderheit zueignet. Ein solcher Glaubens-Held
 ist Hiob / er applicirt ihm das Verdienst Christi / und tröstet
 sich auch desselben. Denn was hülfte es ihn/wann Christus
 zwar anderer Menschen / aber nicht auch sein Erlöser wäre.
 Darumb ergreiffet er Ihn gleichsam mit der Glaubens-Hand/
 und spricht/wie Thomas: Mein Herr und mein Gott. Joh. 20. v. 28j
 Du bist mein Erlöser. Von diesen seinem Erlöser saget
 nun Hiob / daß er lebe / womit gesehen wird auff das Leben/
 das dem lebendigen GOTT ^{ἐστὼς} wesentlich zukommt / der
 allein Unsterblichkeit hat. 1. Tim. 6. v.
16. Also lebet auch Christus so
 wohl nach seiner Gottheit/ so fern er der lebendige Gott ist/
 eines Wesens mit dem Vater und heiligem Geist. Psalm. 42.
 v. 3. / als auch nach seiner Menschheit / so fern ihm nach der-
 selben/ Vermöge der persönlichen Vereinigung/ das Leben/als
 eine Göttliche Eigenschafft/ mitgetheilet ist/ daß er das Leben
 in ihm selber habe. Vid. D. Seb.
Schmiedius in Com.
h. l. p. 808. Weil nun Hiob durch den Glauben ge-
 wiß wuste / daß sein Erlöser / als wahrer Gott und Mensch
 das Leben habe / so hatte er auch zu Ihn diese Hoffnung und
 Zuversicht/ daß Er seinem verstorbenen Leib das Leben wieder
 geben könne. Hiob hoffet auch durch seinen Erlöser die ge-
 wisse Auferstehung seines Leibes/ (2) weil er/ als der andere
 Mensch auff dem Staube der Erden stehe/ denn so lau-
 ten die folgenden Worte des Textes eigentlich nach des heiliga-
 gen Geistes Sprache: : אַחַר יָמָיו אַחַר יָמָיו. Das ist:
 Und er wird/ als der andere oder letztere Mensch/ auff
 oder über den Staube stehen. Joh. 5. v. 36. Und giebet hier Hiob den
 versprochenen Messiam / der seine Hoffnung ist/ wiederumb ei-
 nen schönen Rahmen / und nennet Ihn אַחַר אַחַר Acharon, den
 andern Menschen. (d)

(d) Ita explicat D. Sebast. Schmiedius in Comm. h. l. p. 808. 809. scri-
 bens: Nos non invenimus locum, ubi אַחַר אַחַר absolute posi-
 tum significet diem novissimum. Erit ergo אַחַר אַחַר Postre-
 mus, vel Posterior h. l. Epitheton Christi, quod illi soli, non
 Deo

Jesus eines sterbenden Christen

Deo Patri, aut Spiritui S. competet, qd: Novi Redemptorem meum, qui vivit, & posteriorem hominem, qui in postremos mundi dies promissus est, quod super pulverem itabit vel resurget. Eandem sententiam fovet D. Joh. Benedictus Carpzovius, Theologus Lipsiensis, in Conc. Funeb. quorum sententiam & ego amplexus sum, quia maxime mihi arrisit.

1. Cor. 15. v.
47.

D. Joh. Benedict. Carpzovius in Conc. Funeb.

Pf. 22. v. 16.

Pf. 16. v. 10.

Welcher Name Christo mit Recht gebühret. Er ist der andere Mensch in Gnaden/ der in die Welt kommen ist/ dasjenige gut zu machen/ was der erste Mensch Adam verderbet hat; welche beyde Menschen der Apostel Paulus auch gegen einander setzet/ und saget: Der erste Mensch ist von der Erden und irdisch/ der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. Hiervon stehet ein gewaltiger Text/ (schreibt der mit Mund und Weißheit begabte Leipziger Herr Carpzov) da Paulus Rom. 5. v. 12. seqq. den ersten und andern Menschen gegen einander hält / und saget von den ersten Menschen / es sey durch einen Menschen die Sünde kommen in die Welt/ und der Tod durch die Sünde/ und sey also der Tod zu allen Menschen durch gedrungen/ die weil sie alle gesündigt haben. Von den andern Menschen aber / es sey Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren / durch Jesus Christum/ der der einzige Mensch in Gnaden war. vers. 15. Von diesen andern Menschen aber wird gesaget: וְיָרֵם עַל הָאֲבָרָה וְיִרְאֶה אֶת-בְּרִישׁתוֹ אֲשֶׁר-עָשָׂה אֱלֹהִים וְיִרְאֶה אֶת-בְּרִישׁתוֹ אֲשֶׁר-עָשָׂה אֱלֹהִים וְיִרְאֶה אֶת-בְּרִישׁתוֹ אֲשֶׁר-עָשָׂה אֱלֹהִים
er wird über den Staube stehen / und wird damit auff Christi Auferstehung gesehen/ welche in künftiger Zeit geschehen sollte. Als unser Erlöser zu seiner Leidens-Zeit am Stamme des Creuzes gestorben / ward er in des Todes Staub geleet/ das ist/ ins Grab / darinne die Todten mit Staub und Erden werden zugedecket; ob er nun wohl als der heilige Gottes nicht sollte zur Erden werden und verwesen/ so sollte er doch drey Tag und Nacht in der Erden liegen / hernach

seine Hoffnung.

nach aber sollte er über den Staube der Erden stehen/
und durch seine Auferstehung das Haupt empor heben.
Und also wäre diß gar ein deutlicher / und schöner Verstand/
weñ Hiob spricht: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und
daß er / als der andere Mensch / in den letzten Tagen
der Welt erscheinen / leiden und sterben / und nicht im
Grabe bleiben / sondern aus des Grabes Staube auff-
erstehen werde. Sprichstu: Ja so lautet es aber in unsern
Spruche nicht / es heist: Und er wird mich hernach aus
der Erden auferwecken; Antwort: Es ist zu wissen / daß
der seelige Herr Lutherus auff den Verstand gesehen / der war-
haftig in den Worten stecket. Denn stehet der Herr Mes-
sias auff den Staube / so stehen wir mit ihm / der das Leben /
und ein unvergängliches Wesen / für die Seinigen / hat
ans Licht gebracht. Es heisset / wie Paulus schreibet: Das
ist gewißlich wahr / sterben wir mit ihm / so werden
wir mit ihm leben. Weil nun Hiob durch den Glauben
gewiß wuste / daß sein Erlöser werde auff den Staube der Er-
den stehen / das ist auferstehen / so war er auch seine Hoffnung /
er hoffte durch ihn die Gewißheit der Auferstehung seines Lei-
bes. Hiob hoffet auch durch seinen Erlöser die Auferstehung
seines Fleisches / (3) weil er ihm seine Haut wieder gebe.
Und werde darnach mit dieser meiner Haut umbe-
ben werden / saget Hiob in unserm Leichen-Spruche. In die-
sen Worten will Hiob gleichsam mit der Hand auff seine Brust
schlagen / auff seinen ganzen Leib weisen / und gleichsam so viel
sagen: Ob gleich dieser mein Leib / meine Haut und Fleisch
wird in der Erden zu Staub und Aschen gemacht seyn / so
wird doch mein Erlöser nach seiner Allmacht werckstellig ma-
chen können / daß dieser mein Leib in weit herrlichen Stande
auferstehen wird. Eben diese Haut des Angesichtes / ja des
ganzen Leibes / welche iest voller Schwären von der Fuß-
sohlen biß auff den Scheitel / und mit einer Scherben
ganz

Pf. 110. v. 7.

2. Tim. 1. v.

10.

1. Tim. 2. v.

11.

JESUS eines sterbenden Christen

Hiob. I. v. 7.
8.

Exod. 34. v.
29.

Locus
Comm.

Joh. 14. v.
16.

1. Theff. 4.
v. 13.

Philip. 3. v.
15.

ganz abgeschabet ist / und hernach in der Erden von den
Würmern wird ganz durchritten und auffgefressen seyn / soll
glänken / wie die Haut Moses / da er vom Berge her
ab kam. Sehet / so hat Hiob seinem Erlöser zu seiner Hoff-
nung / er hoffet durch Ihn die Auferstehung seines Fleisches.

So ist auch Hiobs Erlöser eines sterbenden Christen sei-
ne Hoffnung / er hoffet auch durch Ihn die unfehlbare Aufer-
stehung seines Fleisches. Er weiß / weil sein Herr lebe / daß er
auch werde als sein Diener nach seinem Tode gewiß leben / nach
der Verheißung seines Erlösers : Ich lebe / und ihr sollt
auch leben. Dannenhero ein Mensch / der an der Auferste-

hung der Todten zweiffelt / für keinen Christen zu achten / son-
dern für einen Heiden / von welchen Paulus saget : Daß sie
keine Hoffnung haben. Ein solcher soll gewesen seyn Jo-
hannes der XXIII. so auff dem Päpstlichen Stuhle gesessen /
welcher von keiner Hoffnung der Auferstehung hat wissen wol-
len / ein schöner heiliger Vater ! Ein sterbender Christ weiß
es anders / er behält JESUM zu seiner Hoffnung / daß er ihn
werde mit seiner Haut wieder umbgeben / daß er ähnlich
werde dem verklärten Leibe Christi. Drumb singet er
mit der Kirchen Christi frölich in Hoffnung :

Der Leib zwar in der Erden
Von Würmern wird verzehret /
Doch auferwecket werden
Durch Christum schön verklärt /
Wird leuchten als die Sonne /
Und leben ohne Noth /
In himmlischer Freud' und Wonne /
Was schad' mir denn der Tod.

Applic. ad
Defunct.

1. Cor. 9. v.
19.

Mit solcher Hiobs Hoffnung war nun unsere Wohl-seelige
auch ausgerüstet. Dort saget der heilige Apostel Paulus :
Der da pflüget / soll auff Hoffnung pflügen. Unsere
Wohl-

seine Hoffnung.

Wohl-seelige/als eine gebohrne Vflügin/hat wohl recht
allhier auff den geistlichen Acker der Christlichen Kirchen auff
Hoffnung gepflüget; JESUS war ihre Hoffnung/darumb
hoffete sie auch durch Ihn die Gewißheit der Auferstehung
ihres Fleisches. Sie wuste / daß der Vater ihres Herrn
Jesu Christi sie nach seiner grossen Barmherzigkeit
wiedergebohren habe / zu einer lebendigen Hoffnung/
durch die Auferstehung Jesu Christi. Dannenhero
war sie voller Hoffnung. Sie hoffete / weil JESUS ihr
Durchbrecher durch das Grab gebrochen / und für
den Seinigen herauff gefahren / daß sie auch gewiß wer-
de durch ihr Grab brechen. Sie hoffete / weil ihr Heyland/
als der Erstling / unter denen die da schlaffen / zu erst
auferstanden/ daß auch Sie/ die Christo angehöre/ werde auff-
erstehen/ wenn er kommen werde. Sie hoffete / weil ihr Er-
löser lebe / daß sie auch werde als seine Erlöste leben. Sie
hoffete/ weil ihr Haupt auff dem Staube der Erden stehe/daß
auch sie/ als sein Glied / werde demahleins auff dem Staube
der Erden stehen/ sie werde nach ihrer verfaulten Haut mit ei-
ner glorificirten Haut umgeben werden / dieses Verwes-
liche / werde das Unverwesliche / dieses Sterbliche/
die Unsterblichkeit anziehen. Das mag ja heissen: JE-
SUS meine Hoffnung. In solcher Hoffnung sang sie zum
Öfftern auff ihrem Todes-Lager:

Weil du vom Tod erstanden bist/
Werd' ich im Grab nicht bleiben/
Mein höchster Trost dein Auf-farth ist/
Todes Furcht kanst du vertreiben;
Denn wo du bist / da komm ich hin/
Daß ich stets bey dir leb und bin/
Drum fahr ich hin mit Freuden.

§

Ein

1. Pet. 1. v. 3.

Mich. 2. v.
13.

1. Cor. 15. v.
20.

1. Cor. 15. v.
53.

Jesus eines sterbenden Christen

Ein sterbender Christ hoffet auch durch **JESUM** /
der seine Hoffnung ist:

II. Die gewisse Genießung der Seeligkeit.

Rom. 8. v.
21.

Augusti-
nus de Spi-
rit. & Ani-
mâ Tom. 3.
cap. LV.
fol. 37. F.

1. Cor. 15. v.
28.

Dort saget der Hoherleuchtete Apostel Paulus: Wir sind wohl seelig / doch in der Hoffnung. Diese gewisse Hoffnung der Seeligkeit hat auch ein sterbender Christ / und saget mit den Hiob in den letzten Worten des Leichen = Spruchs: Ich werde in meinem Fleische **GOTT** sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Frembder. In der Anschauung **GOTT** = bestebet die ganze Seeligkeit / daher auch der heilige Augustinus die ganze Freude des ewigen Lebens in den Anschauen **GOTT** = sucht: *Visio Dei est tota vita aeterna: si mali Dei faciem viderent, poenis carerent;* Das Anschauen **GOTT** = ist das ganze ewige Leben / wenn die Verdammten nur **GOTT** = Angesicht sehen / würden sie gar keine Straffe in der Höllen empfinden. Es wird aber solches Sehen kein ohnmächtiges Anschauen seyn / als wenn hier eine Tassel voller niedlicher Speisen angeschauet wird / da man von blossen Anschauen weder Safft noch Krafft empfindet: Sondern es wird ein lebendiges / kräftiges Anschauen seyn / dadurch die Seele das schmecket und empfindet / das sie siehet. **GOTT** = wird alle seine Güte dadurch über die Seele ausgiessen / dessen gleichfalls der Leib mit genießen wird. Und fließen sonderlich aus diesen Anschauen zwenerley Arten der Seeligkeiten / deren Erste ist: Die Verklärung des ganzen Menschen / und also des Leibes so wohl als der Seelen. In dem durch das seelige Anschauen die Göttliche Majestät den Auserwehlten sich zu eigen giebt / wird er / wie Paulus redet / alles in allen seyn. Dem Verstande wird er seyn ein helleuchtendes Licht / dem Willen ein lieblicher Friede /

seine Hoffnung

Friede / dem Gedächtniß eine anmuthige Belustigung / dem Gesicht ein schöner klarer Spiegel / dem Gehör eine liebliche Music, dem Geruch ein wohlriechender Balsam / dem Geschmack Honig und Wein / und allen Begierden eine vollkommene Vergnüglichkeit. Und wird nicht allein bey der Seelen eine überschwengliche Klarheit darauff erfolgen; Ein himmlisch helles Licht wird leuchten in dem Verstand / ein himmlisch heilig Licht wird leuchten im Willen und allen Begierden; Sondern es wird auch der Leib mit Klarheit überkleidet werden / dessen ein wahrhaftiger Zeuge ist Paulus / daß der Henschland **J**esus Christus unsern nichtigen Leib verklären werde / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Wirkung / dadurch er ihm alle Dinge kan unterthänig machen. Die andere Art der Seeligkeit / so aus der Anschauung **G**ottes fließen wird / ist Freude und Bönne. Dann so **G**ott sich als die höchste Schönheit und Süßigkeit / im ewigen Leben sehen und schmecken läßet / ist leicht zu schliessen / was für unaussprechliche Freude darauff entstehen werde. Wann der Erb-Vater **J**acob nur im Traum **G**ott siehet / auff der Spitzen der Himmels-Leiter / wird er so voller Freude / daß er ausruffet: **H**ie ist die Pforte des Himmels. Wann er den großen Engel des **H**errn zu sehen bekommt / als er mit demselben gerungen / bringt es ihm solche Freude / daß er sagt: **I**ch habe **G**ott von Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen. Was werden denn nicht die Auserwehlten vor Freude geniessen / wenn sie **G**ott im Himmel in der höchsten Herrlichkeit anschauen werden. Von dieser himmlischen Freude redet die heilige Schrift also: Für dir ist Freude die Fülle / un liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Diese ewige vergnügende Seeligkeit hoffet nun der Glaubensvolle **H**iob gewiß / wenn er in unserm Text saget: **I**ch werde in meinem Fleische **G**ott sehen / denselben werde ich mir sehen / meine Augen werden ihn schauen / und

Philipp. 3.
v. 21.

Genes. 28.
v. 17.

Genes. 32.
v. 30.

Pl. 16. v. 30.

Jesus eines sterbenden Christen

Exod. 33. v.
20.

Johann. 1.

1. Joh. 3. v. 2.
1. Cor. 13. v.
12.

kein Fremder. Wem will er sehen? **GOTT** / das ist / seinen Heil und Erlöser / der seine Hoffnung ist / nicht nur als wahrer Mensch / sondern auch als wahrer Gott / den hier in dieser Sterblichkeit kein Mensch sehen kan. Zwar haben ihn auch seine Jünger gesehen im Fleisch / und haben ihn erkennen / nicht allein als einen wahrhaftigen Menschen / sondern auch als wahren **GOTT** / sie sahen seine Herzlichkeit / eine Herzlichkeit / als des eingebornen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit ; aber solche Göttliche Herrlichkeit ersahen sie nur aus seinem Göttlichen Wercken / die er im Fleisch that / die Göttliche Natur aber selbst kunten sie nicht sehen. Hier aber freuet sich Hiob darauff / und hoffet durch seinen Erlöser / daß er die sonst unsichtbare Gottheit seines Erlösers sehen werde : Ja den Drey-einigen **GOTT** will er sehen / wie er ist / von Angesicht zu Angesicht / und zwar nicht allein mit den Gemüths-Augen / da er ihn nach seinem Wesen und Willen vollkommenlich (so viel von einer endlichen Creatur geschehen kan /) würde erkennen / welches der Seelen die höchste Freude und Ergözung erwecken wird / sondern auch mit leiblichen Augen. (d)

(d) *Qvi visionem beatificam non tantum de visione mentali, sed corporali etiam interpretantur, hinc inuenient argumentum. Nam Jobus confitetur, visurum esse Christum oculis corporis, & quidem non tantum ut hominem, sed etiam ut Deum. Oculis, inquam, corporis: non enim opus est, ut à proprietate vocis discedamus, & oculos mentis tropicos intelligamus, vid. celeberrimus D. Sebast. Schmie- dius in per eruditò Comm. ad h. l. pag. 814.*

Spricht die Vernunft: Wo ist das möglich / daß ein Mensch mit leibhaftigen Augen solle **GOTT** / als einen unendlichen Geist / sehen können? So ist die Antwort: Ist **GOTT** nicht allmächtig? Und also kan er durch seine Göttliche Allmacht die Krafft der leiblichen Augen also eleviren und erheben / daß sie auch einen Geist sehen können / und wirds warhaftig thun / weil er in der Auferstehung / wie den ganzen Leibe / also auch den Augen

seine Hoffnung.

Augen des Leibes geistliche Qualitäten geben wil. Zu dem ist uns ja versprochen/ daß wir sollen den Engeln Gottes gleich werden. Sehen nun die Engel allezeit das Angesicht des himmlischen Vaters/ warumb solten denn die seligen Brüder und Schwestern Christi nicht dergleichen erwarten? Es wird auch hier heissen: In deinem Licht sehen wir das Licht. Was der Himmels-Glanz vermehleins an uns werde schaffen / wollen wir viel lieber durch Christum erwarten/ als iezo kindisch davon disputiren. Wie hoffet ihn aber Hiob zu sehen? (a) Vergnüglich. Er spricht: Den selben werde ich mir sehen/ und zwar *כי טוב לי מיני בון* mihi in bonum mir zu gut / zu meiner Freude und Seeligkeit / wie nicht uneben ein in Gott ruhender Lehrer unserer Kirchen solches erkläret. Eben wie ihn König David hoffet vergnüglich zu sehen/ sagende: Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde. Und wiederumb: Ich gläube/ daß ich sehen werde das Gute des HERRN / im Lande der Lebendigen. Solche Vergnügung haben mit Hiob alle Gläubigen im Himmel zu geniessen / es darff ihm keiner die Gedanken machen / als werde er im ewigen Leben von der grossen Menge der heiligen Engel und andern Seeligen so weit gedrungen werden/ daß er werde müssen hinten an stehen/ und daß er also Gottes Angesicht nicht werde sehen können. Nein/ das sind vergebene Gedanken. Ein ieder sehe nur zu/ daß er ins ewige Leben gelangen möge/ er wird darinne keines wegess von den seligen Anschauen Gottes verdrungen werden. Ich gebe ein Gleichniß: Alle Menschen/ die auff der Welt leben/ unangesehen/ daß derselben unzehlich viel tausend seynd/ sehen doch alle eine erschaffene Sonne am Firmament des Himmels an / und keiner wird von den andern an solcher Anschauung verhindert: Einer siehet so viel/ als der andere / sintemahl sie alle in ihrem hemisphærio die Sonne bey klaren Wetter schauen können. Gleicher gestalt soll auch ein iedweder von den

G

Seelig

Matth. 22.
v. 20.

Matth. 18.
v. 10.

Pf. 36. v. 10.

Vid. Seb.
Schmiedius
ad h.l. p.
814.

Pf. 17. v. 15.

Pf. 27. v. 13.

Jesus eines sterbenden Christen

Seeligen/ ohne alle Verhinderniß der andern/ Gott von Angesicht zu Angesicht ewiglich anschauen können/ und soll doch keinem etwas abgehen/ denn es soll ein iedweder in diesem Anschauen Gottes seine Seeligkeit finden. Omnes contemplantur, saget der heilige Augustinus, omnes lætantur, omnes delectantur in Deo; cuius aspectus pius, facies decora, eloquium dulce: delectabilis ad videndum, frivis ad habendum, dulcis ad fruendum. Sie sehen Gott alle/ sie erfreuen sich in ihm alle/ sie belustigen sich in ihm alle; Sein Anschauen ist Gottseelig / sein Angesicht schön / seine Rede lieblich: Er ist lustig zu sehen / lieblich zu haben/ süsse zu genießen. Hiob hoffet ihn auch zu sehen (b) eigenthümlich / er will ihn schauen וַיִּשְׁׁחֵם & non alius, und kein Frembder / und will hiermit ausdrücken die eigenthümliche Anschauung Gottes. (c)

(c) Nos malumus particulam hanc accipere de fide speciali, quam vocant, hoc est eâ, quâ homo sibi applicat promissiones & non generaliter aut indefinite credit. inquit D. Sebastian. Schmiedius in Comm. h. l. p. 815.

Prov. 27. v.
2.

Gleich wie Salomo das Hebräische Wort וַיִּשְׁׁחֵם gebraucht/wann er spricht: Laß dich וַיִּשְׁׁחֵם einen andern loben / und nicht deinem eigenen Mund. Also will Hiob auff solche Art sagen: Die seelige Anschauung Gottes wird mein eigen seyn/ וַיִּשְׁׁחֵם und nicht ein anderer wird es an meine Stelle haben/ sondern meine eigene Augen sollen die seelige Anschauung Gottes genießen/ das und kein anders.

Locus
Comm.

Ein sterbender Christ hoffet mit Hiob eine gleiche Seeligkeit/ nemlich: Die Anschauung Gottes. Sein Erlöser ist seine Hoffnung/ drümb weiß er durch den Glauben/ und hoffet gewiß/ daß Christus sein Erlöser / seine leiblichen Augen/ die er in der Auferstehung wird wieder bekommen/ werde ders massen erleuchten / daß sie werden sehen können / das geistliche Wesen Gottes seines Erlösers / so wohl auch sein Fleisch.

seine Hoffnung.

Fleisch. Er hoffet ihn zu sehen vergnüglich / daß er ihn werde allezeit ansehen/ allezeit haben / seiner allezeit genießen/ und sich an ihm ergößen: **Eigenthümlich** / denn weil er selbst an seinen Erlöser glaube / und ihn zu seiner Hoffnung habe / so werde er auch selbst den Nutzen seines Glaubens genießen/weil der Gerechte seines eigenen Glaubens lebe. **Hab. 2. v. 17.**
Drumb singt er auch fröhlich mit der Kirchen Christi:

Meinen lieben **GOTT** von Angesicht
Werd' ich anschauen/dran zweiffel ich nicht.
In ewiger Freud und Seeligkeit /
Die mir bereit /
Ihm sey Lob/ Preis/ in Ewigkeit.

Unsere Wohl-seelige wolte ja in solcher festen Hoffnung keinen etwas zuvor geben. **JESUS** war ihre Hoffnung/ der heilige Geist gab auch Zeugniß ihren Geist/ daß sie **GOTTES** Kind sey. Drumb war sie auch ange-
than mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit. Die Königin Margaretha / Philippi des Dritten in Spanien Gemahlin / ängstigte sich sehr/ und sprach: Ach ich stehe an der Wege-Scheide von zwo Leitern/ und weiß nicht/ ob meine Seele/ wenn sie abfahren wird / aufwärts gen Himmel / oder abwärts zur Höllen steigen muß. War gar eine schlechte Hoffnung. Unsere Wohl-seelige war in ihrer Hoffnung gewisser. **JESUS** ihr Erlöser war ihr Hoffnungs-Grund/ drumb kunte sie in ihrer Hoffnung nicht sincken und fallen/ sondern sagte mit Hiob: Ich **Anna Dorothea** weiß gewiß/ daß/ weil mein Erlöser lebt/ der meine Hoffnung ist / so werde ich auch mit Ihn leben / und nach der Auferweckung meines Fleisches Ihn vergnüglich/ und eigenthümlich sehen.

Applic. ad
Defunct.

Rom. 8.

1. Theff. 5.
v. 8.

Conf. En-
gelgrave
Luc. Evan-
gel. P. 2. p.
264. b.

Jesus eines sterbenden Christen

Nun ihre Glaubens-volle Hoffnung hat Sie auch nicht lassen zu Schanden werden. Was Sie hier im Glauben gehoffet/ hat Sie nunmehr der Seelen nach in der That erlangt/ nemlich / ihre gehoffte Seeligkeit. Über sich hat Sie den holdseeligsten Anblick ihres liebsten Erlösers : An sich befindet Sie das edle Kleinod des Göttlichen Ebenbildes : Umb sich die Gesellschaft der heiligen Engel / und seligen Geister/ die vor ihr im Glauben schlaffen gingen/ welche Sie/ als ihre Mit-Bürgerin/ mit Freuden empfangen: Unter sich siehet Sie von ihrem Himmels-Sitze ihre Lust/ an allen ihren Feinden/ triumphiret über Sünd' / Tod/ Teuffel / und Hölle. Uns allen aber/ ruffet Sie gleichsam noch zu guter letzt zu:

Ich hab gelebt bis achtzig Jahr/
In Müh / in Arbeit / in Gefahr :
Gott war mein Hoffnung und mein Stab/
Das Leben durch bis in mein Grab :
Und führte mich mit seiner Hand
Durch einen schweren Jammer-Stand/
Ins himmlische gelobte Land.
Adieu! ihr liebsten Kinder gute Nacht!
Ihr Freunde geht/und trucknet eure Wangen/
Ich lebe schon in höchst-vergnügter Pracht/
Bald will ich Tochter / Sohn' und Freund
umbfangen.

USUS.

Heb. 6. v. 11.

12.

Woblan meine Liebste / begehren wir mit unser Wohl-seeligen eine gleiche Seeligkeit / so müssen wir uns auch hier mit ihr befleissigen eine gleiche Hoffnung zu haben. Wir begehren/spricht der Apostel Paulus / daß ein ieglicher denselben Fleiß beweise / die Hoffnung fest zu behal-

seine Hoffnung.

behalten/ bis ans Ende / daß ihr nicht wandel werdet/
sondern Nachfolger derer/die durch den Glauben und
Gedult ererben die Verheissung. Derowegen so lasset
uns darnach trachten / daß wir wachsen mögen / wie in der
Gottseeligkeit / also auch in der Hoffnung des ewigen
Lebens/welches Gott / der nicht leugt/ verheissen hat.
Tit. I. v. 12. Müssen wir nach Gottes Willen sterben/ des-
wegen unverzagt. **JESUS** ist unser Hoffnung/wir
wissen ja/daß unser Erlöser lebt/ der uns vom Tode erretet/
daß er uns nicht ist ein Tod / sondern ein Schlaf. Ist das
möglich / daß die Todten schlaffen? Freylich ja. Das todte
Mägdelein Jairi stehet da auff der Bahre. Jetzt will mans
heraus tragen nach dem Grabe zu. Es ist ja nicht tod /
sagt Jesus/ sondern es schläfft nur. Lazarus liegt schon
im Grabe. Was sagt **JESUS** darzu? Lazarus unser
Freund schläfft / und ich gehe hin / daß ich ihn auffer-
wecke. Von Mose und andern Vätern / des Alten Testa-
ments/ stehet in der Schrift: Sie sind entschlaffen. Und
er entschlieff. Das ist die bekandte Nachricht von ihrem
Tode. Den Tod Stephani / nennet Lucas einen Schlaf.
Im Schlasse ruhet der Leib von aller Arbeit/ in unserm Tod/
ruhet die Seele in der Hand **GOttes** / und empfin-
det himmlischen und ewigen Trost. Von den Schlaffenden
hat man die Hoffnung/ daß er wieder aufwachet. Wir ha-
ben die Hoffnung durch **JESUM**/ daß wir nicht werden
ewig in Gräbern schlaffen / sondern wieder aufstehen. So
ist nun Sterben so viel als Schlaffen. O süßer Nahme!
O herzhaffter Trost/ wieder den Tod! Wem wolte für Ster-
ben grauen. Sollen uns demnach unsere Augen brechen/wie
dem Hiob? Immer hin! **JESUS** unser Hoffnung.
Unser Erlöser wird uns unsere Augen schon wieder auffthun/
und wird sie verklären / und durchgeistern / daß wir in un-
sern Fleische werden **Gott** sehen/ unsere Augen wer-
den

Tit. I. v. 12.

Os. 13. v. 14.

Marc. 5. v.

22.
Joh. 11. v. 16.

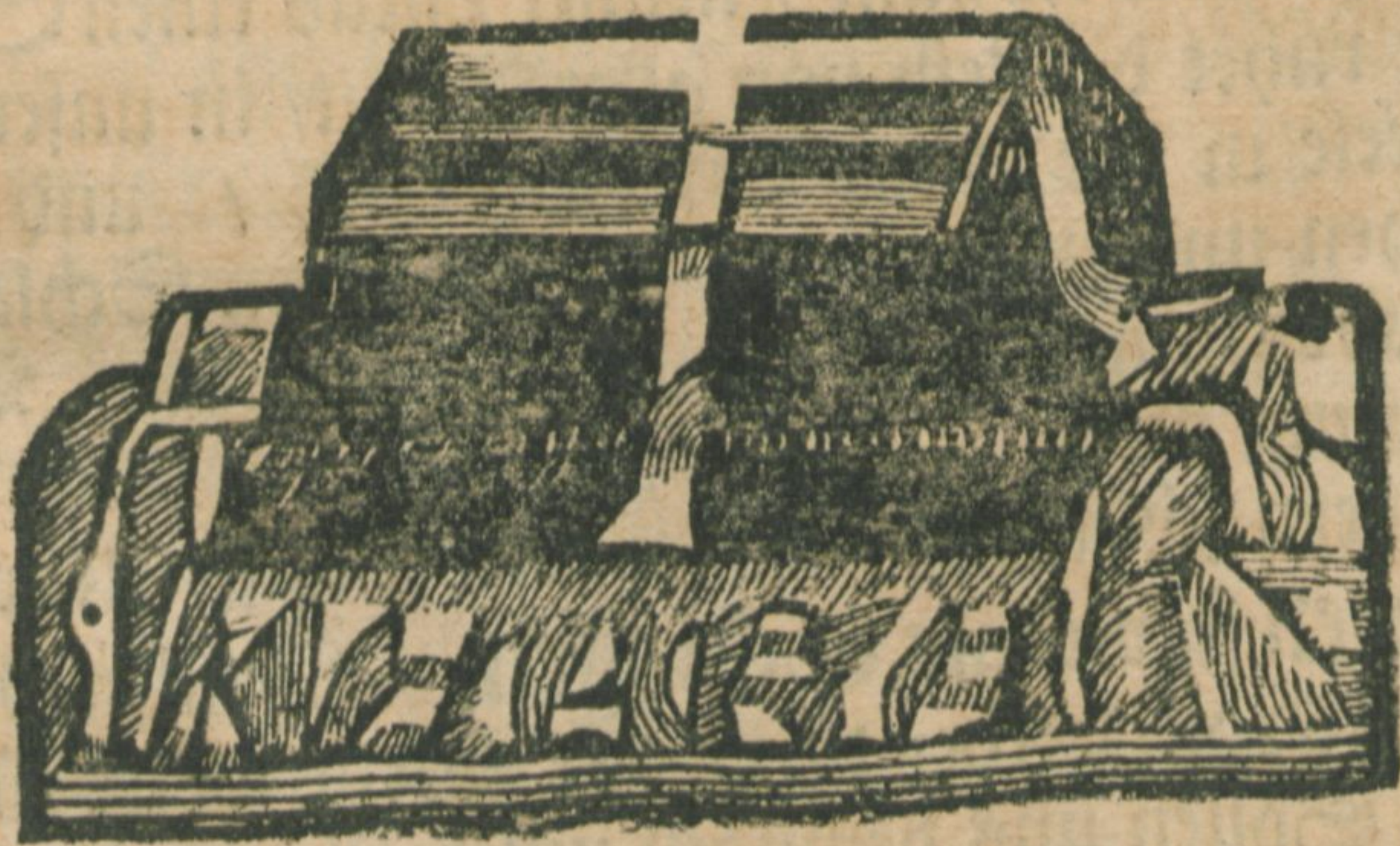
Deut. 31. v.

16.
Act. 7. v. 6.

Esa. 38.

Jesus eines sterbenden Christen seine Hoffnung.
den ihn schauen / und kein Fremder. Dort werden wir
mit unsern Erlöser / der hier unser Hoffnung gewesen / leben/
leben und herrschen / herrschen und triumphiren / und das in
Ewigkeit. Nun Herr JESU du meine Hoffnung!

Ich hoffe ie
Du werdest die/
In keiner Noth verlassen nie/
Die dein Wort recht/
Als treue Knecht/
Mit Ernst und Glauben fassen;
Giebst ihn bereit
Die Seeligkeit/
Und lässt sie nicht verderben/
O Herr durch dich
Bitt' ich laß mich
Fröhlich und seelig sterben / Amen!



Lebens.



Lebens = Lauff.



Anlangend nun der Wohl-
seeligen Hoch-Adeliches Ge-
schlecht und Herkommen auf diese Welt/
so dann derselben himmlisch geführten
Wandel/und endlich auch ihren Wohl-
seeligen Hintritt/ soll solches folgender
Gestalt zuvernehmen gegeben werden.

Es ist Dieselbe aus einen in unsern Landen bekandten/
uhralten Geschlecht der Herrn Pflüge / und Branden-
steinen/und zwar am 22. Octobris im Jahr Christi 1612. zu
Mittage zwischen 11. und 12. Uhr auff dem Hoch-Adelichen
Hause Cottewitz/ auff diese Welt gebohren worden.

Ihr nunmehr seeliger Herr Vater ist gewesen der wien-
land Wohlgebohrne Herr/ Herr Hieronymus Pflug / auff
Cottewitz.

Die Frau Mutter aber die wienland Wohlgebohrne
Frau Magdalena / gebohrne von Brandenstein / aus
dem Hause Prestewitz.

Ihr Herr Groß-Vater von dem Vater ist gewesen / der
wienland Wohlgebohrne Herr Hieronymus Pflug / auff
Cottewitz/ Hauptmann zu Quedlinburg.

Lebens : Lauff.

Ihre Groß-Frau Mutter von den Herrn Vater ist gewesen Frau Anna von Ebeleben / aus dem Hause Wartenburg.

Ihr Groß-Herr Vater von der Frau Mutter ist gewesen Herr Sigismundus von Brandenstein / auff Prestewitz.

Ihre Groß-Frau Mutter von der Frau Mutter ist gewesen Frau Magdalena von Meynik.

Ihr erster Aelter Herr Vater von den Vater ist gewesen Herr Hieronymus Wflug / auff Cottewitz und Frauenhann.

Ihre erste Aeltere Frau Mutter von den Herrn Vater ist gewesen Frau Anna von Marras.

Ihr ander Aelter Herr Vater / väterlicher Seite / ist gewesen Herr Apel von Ebeleben / auff Wartenburg.

Ihre andere Aeltere Frau Mutter / väterlicher Seite / ist gewesen eine Wflugin / aus dem Hause Lamperswalda.

Ihr erster Aelter Herr Vater von der Frau Mutter / einer von Brandenstein.

Ihre erste Aeltere Frau Mutter von der Frau Mutter / eine von Mühlin.

Ihr ander Aelter Herr Vater von der Frau Mutter / einer von Meynik.

Ihre andere Aeltere Frau Mutter von der Frau Mutter / eine von Sahlhausen.

Ihr Ober-älter Herr Vater von den Vater ist gewesen Herr Otto Wflug / auff Frauenhann.

Ihre Ober-ältere Frau Mutter von dem Herrn Vater / eine von Stangen.

Ihr Ober-älter Herr Vater von der Frau Mutter / einer von Brandenstein.

Ihre Ober-ältere Frau Mutter von der Frau Mutter / eine von Spiegel.

Aus

Lebens . Lauff.

Aus diesen hohen uhralten / und grossen Stamm-Geschlechter ist nun unsere Wohl-seelige durch Gottes sonderbare Providentz entsprossen. Diemeil Sie aber so wohl / als andere Menschen Kinder / in Sünden empfangen und gebohren / als haben ihre Hoch-Adeliche Eltern sie zur heiligen Tauffe befördert / dadurch sie von Sünden gewaschen und gereiniget / und in den Gnaden-Bund Gottes gesetzt / und mit dem Nahmen **Anna Dorothea** nennen lassen. Nachdem aber der Herr Vater seeliger / Ihr nicht lange in der Welt vorstehen können / sondern allzu frühzeitig durch den Tod hinweg gerissen worden / hat sich nachmahls ihre Frau Mutter derselben / mit desto mehrer Sorgfalt / und geziemenden Fleiß annehmen müssen. Welche Sie auch zu guter Information so wohl in der seeligmachenden Erkantniß Gottes / als in wahren Glauben an **JESUM** / und rühmlicher Gottseeligkeit angehalten / Sie auch dieser Unterrichtung nachgelebet / und sich für Gott / und der Welt beliebt gemacht. Der Höchste hat Sie auch in Gnaden angesehen / und sie / als ein Vater der Waisen / recht treulich versorget. Dannenhero Sie auch durch dessen Direction im Jahr Christi 1633. auff vorhergegangenes Gebeth / und wohlgepflogenen Rath ihrer Frau Mutter / und nahen Hoch-Adelichen Anverwandten den weyland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn **Wolfgang Christoph** von **Leipzig** auff **Zwetha** / Ehelich versprochen / und darauff am dritten Oster-Tage desselben Jahres ihr Adeliches Benlager auff dem Hause **Zwetha** gehalten / und vollzogen worden. Hat auch nachmahls mit denselben 31. Jahr 14. Wochen und 2. Tage eine liebreiche und ersprießliche Ehe besessen / und durch Gottes Seegen 9. gesunde Kinder / als 6. Söhne / und 3. Töchter erzeuget / von welchen aber wiederumb 6 / als 4. Söhne / und 2. Töchter diese Welt gesegnet und verlassen. **Zwey** Söhne aber / als der Wohlgebohrne Herr / Herr **Balthasar Hieronymus** von **Leipzig** / auff **Henda** / wie auch der Wohlgebohrne Herr / Herr **Wolfgang Christoph** von **Leipzig** / auff **Zwetha** : Und dann die Wohlgebohrne Frau / Frau **Dorothea Euphrosina** von **Thrandorff** / gebohrne von **Leipzig** / anies

3

so ver

Lebens-Lauff.

So verwittwete Frau auff Colochau / sind noch / so lange als
GOTT will / von ihren hinterbliebenen Ehe-Seegen am Leben /
die aniezo ihrer Wohl-seeligen Frau Mutter das Geleit zu
ihrer Ruhe-Stäte mit vielen Thränen und Betrübniß geben.
Es hat auch unsere Wohl-seelige von diesen hinterlassenen Kin-
dern 18. Kindes-Kinder / wie auch 5. Kindes-Kind-Kinder er-
lebet / welches einer sonderbahren Gnade GOTTES zuzu-
schreiben.

So ersprieflich und Seegen-reich nur der Ehestand un-
serer Wohl-seeligen eines theils bey ihrem HERRN im An-
fange gewesen / so sehr hat sie auch hernachmahls GOTT mit
viel Jammer und Trübsaal beleget. Sie kunte in Wahrheit
mit David sagen: GOTT / du lässest mich erfahren viel
und grosse Angst. Denn als im Jahr 1637. der Schwedi-
sche General Bannier die Stadt Torgau belagert / und erobert /
und mit Sengen und Brennen in dieser Gegend und andern
Orten sehr übel gewütet / hat Sie damahls / nebst ihren seeli-
gen Ehe-Herrn / ihre Güther mit den Rücken ansehen / alles
verlassen / und aus Nothwendigkeit nach Lichtenburg sich sal-
viren müssen. Wegen zunehmender Kriegs-Unruhe aber / und
grassirender Pest-Seuche haben sie auch keinen beständigern
und sichern Aufenthalt erlangen können ; sondern sich bald
wiederumb auffmachen / und nach der Chur-Stadt Witten-
berg sich begeben müssen / allwo Sie ebenfalls die in Schwan-
ge gehende Pest-Seuche angetroffen / welche auch ihre da-
mahls einzige Tochter Annam Magdalenam hinweg genom-
men. Wie nun GOTT den Gerechten nicht ewiglich will
in Anruhe lassen ; also hat er auch damahls den wütenden
Feind in Torgau einen Ring in die Rasen geleget / und durch
Pest / und Hungers-Noth wieder verjaget. Dannenhero auch
unsere Wohl-seelige mit ihren Ehe-Herrn sich bald darauff von
Wittenberg nach Torgau zu ihren Güthern begeben / aber
nichts mehr gefunden / als die fast noch gen Himmel rauchen-
de Brand-Stäte. Und ob sie gleich sonderbahren Fleiß und
Mühe angewendet / solche Adelige Güther zu repariren / so
hat es doch wegen der noch damahligen im Schwange gehen-
den Krieges-Unruhe keinen Bestand haben können ; in dem
sie

Lebens-Lauff.

ſie Anno Chriſti 1642. abermahls die graufame Feindes-Hand überfallen/ und mit mächtigen Brand-Schakungen überleget worden. Nach ſo vielen ausgeſtandenen Elend kam noch endlich das größte Unglücks-Wetter über Ihrem Haupte aufgezo- gen/ in dem ihr liebſter Ehe-Herr durch feindlichen Überfall gefangen genommen / und hinweg geführet worden. Wie nun einer ſchwachen Weibes-Person hierbey zu Muthe gewe- ſen/ können verſtändige Leute bey ſich abnehmen. Weil Sie nun ihren Ehe-Herrn mit 1000. Gilden / welches dazumahl in ihrem Vermögen nicht geweſen/ rantzioniren ſolte/ iſt auff gnädigſte Interceſſion der damahligen Chur- Fürſt. Sächſi- ſchen Frau Wittwe zu Lichtenburg / bey 500. Gilden blieben/ dadurch Sie an ihren Nahrungs-Mitteln erſchöpffet worden/ daß Sie in langer Zeit ſich nicht wieder erhohlen können. Nach hingelegten Krieges-Waffen feindlicher Unruhe und Gnaden- reichen Schenckung des edlen Friedens / hat unſere Wohl-ſeeli- ge mit ihrem Ehe-Herrn und Kindern im Jahr 1652. ſich zu ihren Güttern wieder gewendet/ dieſelben angebauet/ beſtellet/ und bewohnet/ darzu die Göttliche Majestät ſeinen Segen ge- geben / daß ſie von Jahr zu Jahr am Vermögen ſind gemeh- ret worden.

Im Jahr Chriſti 1664. hat der groſſe GOTT/ unſerer Wohl-ſeeligen ein ſehr Hartes erzeiget / in dem Er ihren lieb- ſten Ehe-Herrn / gleich in der Erndten-Zeit / von ihrer Seite durch den Tod geriffen/ nach welchen allzu frühzeitigen Todes- Fall ihr wohlbeſtalltes Hauß-Weſen nicht nur wiederumb ei- nen gewaltigen Anstoß gelitten / ſondern auch dieſelbe mit 5. Kindern/ als 4. Söhnen und einer Tochter/ in den erbärmlich- ſten Wittwen-Stand geſezet/ darinne Sie ihre Hoffnung und Vertrauen zu Chriſto geſtellet / alles in deſſen Nahmen ange- fangen/ und zu ſeiner Ehre dirigiret.

Was ſonſten unſerer Wohl-ſeeligen ihr Chriſtenthum betreffen thut / ſo iſt daſſelbe / wie den jenigen ſattſamlich be- kannt/ ſo ſie gekennt haben/ rühmlich und löblich/ abſonderlich wegen der ſchönen Pietät und Gottesfurcht / ſo bey derſelben gewohnet/ welche Sie genügsam an Tag geleet / mit fleißiger Anhörung Göttliches Wortes / mit andächtigen Gebrauch

J

des

Lebens-Lauff.

des Hochwürdigen Nachmahls / auch zu Hause mit Beten/
Loben und Dancken continuiret; Auch sonst mit andern
schönen Tugenden ihren Glauben an Christum thätig gemacht/
absonderlich mit der Tugend der milden Gutthätigkeit / mit
welcher Sie so vielen armen Leuten in ihrer Dürfftigkeit bey-
gesprungen/ dieselben zuweilen gespeiset/ geträncket/ und beklei-
det. Solten aniezo alle die jenigen Personen sich præsentir-
ren/ welche so viel Gütthe aus der Hand unserer Wohl-seeligen
empfangen/ ich bin der gewissen Zuversicht / sie würden solche
Gutthätigkeit/ nicht nur unter Vergießung vieler Thränen be-
zeugen/ sondern auch mit Worten danckbarlich rühmen. Und
ich will aniezo nichts melden/ weil es ohne dem kund und of-
fenbahr ist/ was für eine reiche Beysteuer Sie allhier zur Auf-
erbauung dieses Gottes-Hauses gegeben; Umb welcher Wohl-
that willen sie ihr JESUS schon erquicket auff ihrem Siech-
Bette/ und ihr geholffen von ihrer Kranckheit.

Antreffend nun ihrem höchst-seeligen Hintritt / und des-
sen vorhergehende Kranckheit/ so ist mit wenigen dieses davon
zu benachrichtigen. Es hat sich der Anfang ihrer Unpäßlig-
keit vor drey Wochen entsponnen/ war der Sonntag Invocavit,
daß Sie wegen kurzem Odem/ und Herzens Mattigkeit / wie
es bey alten verlebten Personen pfleget zugeschehen / ist Bett-
lägerig worden. Weil nun unsere Wohl-seelige merckte/ daß
es mit Ihr zum Abschiede kommen würde / hat sie sich auch
sehr wohl darzu præpariret. Denn nach Verfließung etlicher
Tage / hat sie mich/ als ihren Beichtvater begehret / ihr das
heilige Abendmahl zu reichen / da ich auch alsbald willig er-
schien. Nach Vorlesung aber etlicher Buß-Gebethe / welche
sie mir auch andächtig nachgesprochen/ hat sie ihre Beichte ge-
gen Gott mit vielen Thränen demüthig abgelegt/ die tröstli-
che Absolution mit Freuden angenommen / darauff das heili-
ge Abendmahl mit Ardacht genossen/ ihrem Gott auch herz-
lich dafür gedancket. Ich erinnere mich/ daß Sie auch unter
andern gesprochen: Nunmehr hoffe Sie/ als eine durch das
Blut Christi gereinigte Braut/ ihrem himmlischen Bräutigam
entgegen zu gehen. Christi Blut und Gerechtigkeit / sey ihr
Schmuck und Ehren-Kleid/ damit wolte sie vor Gott bestehn/
wenn sie solte im Himmel eingehn.

Lebens-Lauff.

Ob nun zwar der Wohl-seeligen ihre Mattigkeit und Schwachheit nachfolgende Tage in etwas abgenommen / so hat es doch keinen Bestand gehabt. Dannenhero ich dieselbe zu unterschiedenen mahlen besuchet / mich mit ihr aus Gottes Wort besprochen / sie ihres Heylandes erinnert / an den sollte Sie gedencken / der ein solches Widersprechen von den Sündern zur Zeit seines Leidens erduldet / und uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen: Dessen Fürbild sie auch / durch Krafft des heiligen Geistes / nachgefolget. Dannenhero man auch in ihrer ganzen Mattigkeit und Schwachheit keine einzige ungedultige Mine von ihr gesehen / sondern alles in Gottes Willen gestellet. In solcher Gedult und Gottes-Gelassenheit ist sie auch geblieben bis an ihr seliges Ende.

Mit den Sonntags-Morgen / war der Sonntag Oculi, brach auch zugleich ihr fröhlicher und seeliger Sterbe-Tag an / da ich auff Begehren alsbald bey ihr erschien / und sie in grosser Schwachheit antraff / doch bey ihrem völligen Verstande / und sie unter andern fragte: Ob sie noch an die Blut-triessenden Wunden ihres Erlösers gedächte? Da sie alsbald darauf / wiewohl mit schwacher Stimme (wegen grosser Mattigkeit) mit Ja antwortete: Sie auch bey solcher Meinung / durch Krafft und Beystand des heiligen Geistes / geblieben / und sich mit den Sterbe-Gebeth ihres Erlösers / so Er am Stamme des Creuzes gesprochen / bis an ihr Ende getröstet: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / du getreuer Gott. Zugleich auch ihre Kinder in die treuen Vater-Hände Gottes befohlen / und Ihnen den Segen von oben herab erbeten. Weil ich nun / wegen Ampts-Berrichtung / mich von ihr weg begeben mußte / ist mittler Zeit unter der Predigt von den Anwesenden mit Singen und Beten angehalten worden. Nach verrichteten Gottes-Dienst traffen wir sie in agone an / da wir / weil Sprache und Gehöre / wie auch Gesicht entfallen / uns zum Abschiede schickten / stimmten etliche Sterbe-Gesänge an / verlasen andächtige Sterbe-Gebethlein / rufften Gott an / umb eine sanffte und selige Auflösung / so auch der grundgütige Gott mit gnädigen

R

Ohren

Lebens-Lauff.

Dhren annahm / unser Seuffzen erhörete / und gleich in der
Nachmittages Stunde / war 1. Uhr / den Lebens-Abend der
Höchst-seeligen einbrechen ließ / da ich denn nebst den Anwe-
senden auff meine Knie fiel / den Herrn drey-mahl in einen Ky-
rie eleison anrieff / und so dann durch Priesterliche Einsegnung
in die treuen Vater-Hände Gottes die Seele / so Er mir biß-
her unwürdigst anvertrauet / wiederumb überliefferte. Unter
welcher Einsegnung die durch Christi Blut gereinigte Seele
ihren Leibes-Kercker verließ / und durch die Hände der heiligen
Engel in der süßen Schooß Abrahâ einverleibet wurde. Ih-
res Hoch-Adelichen geführten Lebens-Alters 85. Jahr / 5. Mo-
nat / 4. Tage / und 13. Stunden.

Votum Finale.

Nun / Ihr Jammer / Trübsaal und Elend /
Ist nunmehr kommen zu einem seel'gen End /
Sie hat getragen Christi Joch /
Ist gestorben / und lebet noch.

So lebe demnach wohl / du seelige Seele / in den Armen
deines liebsten Erlösers! Erlustige dich ewig an der
seeligen Jesu. Schau! Ruhe sanft / du verbliches-
ner Leib! Doch gewesener Tempel des heiligen Geistes. Gehe
nun hin in deine Kammer / schließ die Thür hinter dir zu / und
verbirge dich einen kleinen Augenblick / biß der Zorn / und alles
Anglück / so noch über die Welt ergehen soll / fürüber gehe. Der
Hüter Israel stelle dir seine Englische Wache umb dein Grab /
die dir alle deine Gebeine bewahren / biß daß die Sonne der
Rechtigkeit aus den Wolcken brechen / und den frohen Jüng-
sten Tag bringe / da Leib und Seele auff ein ewiges Zusammen-
bleiben vereiniget werden sollen. In übrigen ruffe ich meinen
Gott herglich an / daß Er denen hinterlassenen Hoch-Adelichen
Herrn Söhnen / und Frau Töchter wolle Ihr Trost-Stab
seyn / und Ihnen zu erkennen geben / daß denen die Gott lieben /
alle Dinge / auch der Ihrigen Tod / müsse zum besten dienen. Uns
allen aber / gebe Gott / was wir durch unsern Erlöser hoffen / nem-
lich / mit unser Wohl-seeligen eine gleiche Seeligkeit. Dar-
umb wir Ihn auch ersuchen in einen Glaubens-vollen Vater
Unser. Abdan



Abdankung.

Hochgeneigte Anwesende.



Als unter allen irdischen und menschlichen Dingen nicht ein einziges könne genennet werden / welches von der Veränderung / Nichtigkeit und Unbeständigkeit gänzlich befreyet / wird mir verhoffentlich niemand in Zweifel ziehen. Die kostbarsten Marmel zerspringen mit der Zeit / und das beständigste Erz bleibt doch wohl ein Merckmahl der Unbeständigkeit / Stahl und Eisen wird durch den Rost zerfressen und vernichtet / und die harten Diamanten selbst sind der Veränderung unterworffen. Keine Kunst noch Arbeit kan etwas auff eine solche Art verwahren / daß es der Zernichtung widerstehen könnte. Die prächtigsten Palläste werden endlich in Steinhaußen verkehret / und die Volckreichsten Städte in Wüsten und Einöden. Und was dürffen wir uns lange bey Betrachtung dieser leblosen Creaturen und Dinge auffhalten / das edelste unter den Geschöpfen der Menschen ist der Veränderung / Nichtigkeit und Unbeständigkeit am meisten unterworffen / und muß deren effecten zu aller Zeit gnugsam empfinden. Die Beweisung dessen / haben wir nicht weit zu suchen von nöthen /

Abdankung.

der vor uns liegende verblichene Leichnam der weyland Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Anna Dorothea / gebohrne Wflugin / verwittwete von Leipzig / gibt uns dessen klare und sichere Merck-Zeichen an die Hand. In dem ich mir nun gegenwärtigen traurigen Aufzug vorstelle / welcher ja mir / als einen nahen Anverwandten von der Seelig-Verstorbenen / gleicher gestalt ein empfindliches Mit-leiden erreget / so dürffte ich fast Bedencken tragen / dieses tödtlichen Hintritts fernere Erwähnung zu thun / woserne mir nicht die Seeligste noch auff ihrem Tod-Bette diesen Befehl ertheilet / welchem ja allen zu gehorsamen / meine Schuldigkeit allerdings erfordert. So grosse Nichtigkeit und Unbeständigkeit ich aber / bey Erwägung dieses Absterbens antrefse / so grosse Firmete und Beständigkeit finde ich hingegen / wann ich das ganze Leben unser in Gott Ruhenden betrachte / und trage ich kein Bedencken / Ihr eben die jenigen Worte bezulegen / welche die im Anfange des ieszigen Seculi verstorbene kluge und Heroische Königin von Engelland / Elisabetha / zu ihrem Wahl-Spruche erwählet : Semper eadem, i. e. Allezeit unveränderlich. Wenige / aber sehr verständige und Tugendhafte Worte einer Tugendhaften und verständigen Königin / wodurch sie nichts anders an den Tag legen / als daß man iederzeit von aller Unbeständigkeit ein beständiger Feind seyn / und so lange man in diesem ungestümen und unruhigen Welt-Meere lebet / sich von keinem anstossenden Unglücks-Wellen dürffe über den Hauffen werffen lassen / sondern allezeit feste / unbeweglich und unveränderlich müsse stehen bleiben / und wie wohl dieses die Glorwürdigste Königin zu practiciren gewußt / geben uns die von ihren rühmlich geführten Leben und Regierung geschriebene Historien gnugsam zuverstehen. Gewiß / Hochgeschätzte Anwesende / wem der Lebens-Lauff unserer Seelig-Verstorbenen bekandt / der wird gestehen müssen / daß die Seeligste die vorerwehnte Worte / dieser grossen Königin / gleichsam abborget / und zu ihrem Wahl-Spruche gesetzt : Semper eadem, allezeit unveränderlich. Den es mogte die helle Glücks-Sonne scheinen / oder es mogten die trüben Unglücks-Wolcken auffgehen / so hatte Sie ihre Affecten und Passiones

Abhandlung.

siones schon so weit überwunden / daß Sie bey allen beyden ganz unveränderlich war. In Glücke ward ihr Gemütthe niemahls zu sehr erhoben / und in Unglücke / welches Sie doch nach der allweisen Direction und Göttlichen Providentz ihre ganze Lebens-Zeit ziemlich betroffen / niemahls zu sehere nieder geschlagen. Tugendhafftes Gemütthe / edler Sinn / Heldenmüthige Beständigkeit / dieser himmlisch Besinnten / welcher zum stetigen Nach-Ruhme dienen wird / daß Sie dasjenige / was andere Menschen ungedultig machet / mit der größten Gedult auffzunehmen wuste / und daß Sie in der größten Unruhe allezeit ruhig war / und könnte man nicht unbillich der Seeligsten Grab mit der jenigen Devise beziern / welche bey Antretung seiner Regierung der Glorwürdigste König von Frankreich / Henricus IV. als er dazumahl mit grossen Troublen umgeben / sich erwählet / in dem er einen Felsen mahlen ließ / auff welchen die ungestümen Meeres-Wellen hefftig zu stiessen / mit der Bey-Schrift: In motu immota: In der größten Bewegung allezeit unbeweglich. Unter den merckwürdigen Dingen des weisen und Tugendhafften Socratis wird erzehlet / daß / als er unter der Armee der Athenienser, welche Potidæa in Thracien belägerten / mit zu Felde gegangen / er in solcher Campagne einen ganzen Tag und Nacht in einer so tieffen Meditation zugebracht / daß er stetswährend in einer Positur verblieben / sich im geringsten nicht gerühret / und also auffgerichtet von einem Morgen bis zum andern stehen blieben / auch eher nicht / als bis der Tag völlig hervor gekommen / und er / nach damahls üblichen Ceremonien / die Sonne gegrüßet / davon gegangen. Hochgeneigte Anwesende / das ganze Leben / unserer Seelig-Entschlaffenen / weist eine durchgehends gleichförmige Positur. Die Constitution ihres Leibes konnte zwar nicht ohne Veränderung und mit dem Alter zustossenden Schwachheiten seyn / aber ihr Gemütthe war deren keinem unterworffen. Ihr Sinn konnte so wenig durch einen sichern Übermuth / als durch eine furchtsame Zaghaftigkeit sich vergehen / noch auff diese oder jene Seite wancken / die weil so wohl die kindliche Furcht / als das zuversichtliche Vertrauen zu ihrem Gott in ihrem Herzen feste gegründet war. Das eiffrige Verlangen / welches Sie zu ihrem Schöpffer

L

truge /

Abdandung.

truge/ war gleichsam beständig / und mich düncket / Hochgeschätzte Anwesende / ob hörte ich Sie noch gleichsam seuffzen/ und den jenigen Spruch erwehnen/ welchen Sie unter andern sehr offte im Munde zu führen pflegte: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ so schreyet meine Seele **GOTT!** zu dir / meine Seele dürstet nach **GOTT!** nachdem lebendigen **GOTT!** ach! wenn werde ich dahin kommen/ daß ich **GOTTES** Angesicht schaue. Die beständige Betrachtung der letzten Stunde / ließ sich / als das gewisseste Merck= Zeichen ihrer unauffhörlichen Tugend / betrachten / und die traurigen Sterbens= Gedanken gaben ihrem Leben die allerfrölichsten Zeiten / Sie flohe vor der Eitelkeit/ ehe das eitele Wesen von ihr fliehen durffte/ Sie entfernte sich von der Welt / als Sie mitten in der Welt lebte/ Sie bequeme sich freylich zu den jenigen / was sonst die ganze Welt nicht anders als gezwungen thut / und indem Sie dergestalt starb / ehe sie starb / so hatte der Tod in dem Tode fast nichts bey ihr zuverrichten. Ihr stetiger Wunsch war in übrigen / sich durch vernünftiges und rechtmässiges Verhalten/ gegen iederman billich/ und durch mögliche Freundschafts= Bezeugungen gefällig zu erweisen. Die Nothdürfftigen hatten sich von ihrer Freygebigkeit gewisser Hülffe zu getrösten. Die aufrichtige Zuneigung gegen ihre Freunde war beständig/ und ich weiß/ ob ich mich erkühnen darff zu gedencken/ daß die mütterliche Liebe gegen die betrübten Hinterlassen gleichfalls herzlich und unveränderlich gewesen. Aber ach! nunmehr ist diese sonst beständige Liebe unbeständig worden / ja sie hat ganz auffgehört / denn der bittere Tod hat ihnen und mir das jenige entzogen / was wir Ursache hatten / unter den zeitlichen Schätzen hoch zu æstimiren / eine liebevolle Mutter/ eine fleissige Vorbitterin bey **GOTT!** ein vollkommen Exempel der Tugend. Die Augen / so das Anliegen der Bedrängten nicht ohne Mitleiden sahen / sind nunmehr geschlossen / die Ohren / so ihr Geschrey nicht umbsonst anzuhören begehrten/ sind verstopffet/ und der Mund/ aus welchen lauter gute Verheissungen giengen / muß da erstarrt liegen. Die Seelige wird

Abdandung.

wird nun nicht mehr das Ruffen der Geplagten hören / und ihre barmherzige Seele kan sich weiter nicht bewegen lassen / weil ihre Barmherzigkeit und Mitleiden veränderlich und unbeständig worden. Doch nein / was sage ich veränderlich und unbeständig / die Aller-Seeligste ruffet ja gleichsam so wohl denen sämtlichen Leid-Tragenden / als auch allen andern noch aus dem Grabe zu / und tröstet Sie mit dem in ihren Leben wohl geführten Symbolo und Wahl-Spruche: Allezeit unveränderlich. Ist gleich mein Leib der Veränderung / Nichtigkeit und Unbeständigkeit unterworffen gewesen / so soll doch die standhafftige Beständigkeit / und die beständige Standhafftigkeit Euch allen / als ein stetiges Erbe / zurücker verbleiben / womit Ihr so wohl dieses ieszige / als auch alles andere Betrübniß und Unglück / so Euch nach Göttlicher Direction in dieser Jammer-vollen Welt noch zustossen wird / wohl werdet überwinden können. Ein kräftiger Trost / daß dasjenige / was den Adel unserer Wohl-Seelig-Verstorbenen am meisten zierete / uns als ein Eigenthum zurücker geblieben / aber ein weit kräftiger / daß Sie nunmehr den Lohn ihrer Beständigkeit / nemlich die unveränderliche Crone der Ehren erlanget / und daß Sie nur gestorben / damit Ihr rechtes Leben angehe / und ihre Freude im Himmel sich vermehret / nach dem Sie das Trauren dieser Zeitligkeit verlassen. Wir ziehen demnach billig der in Gott-Ruhenden seeliges Vergnügen unfrem eigenen Anliegen weit vor / und trösten uns mit der Hoffnung / demahleinst in der ewigen Seeligkeit mit Ihr beständig wieder vereinigt zu werden.

Hochgeneigte Anwesende / die beständige Freundschaft / welche dieselben der Seelig-Verstorbenen auch nach dem Tode erweisen / in dem Sie durch dero angenehme Gegenwart ihre mitleidige Affecten bezeugen / träget zu dem Troste der sämtlichen Leid-Tragenden gleichsam ein grosses bey. Allermassen Sie sich nun deswegen höchst verbunden erachten / als
L 2 haben

Le 3463 77

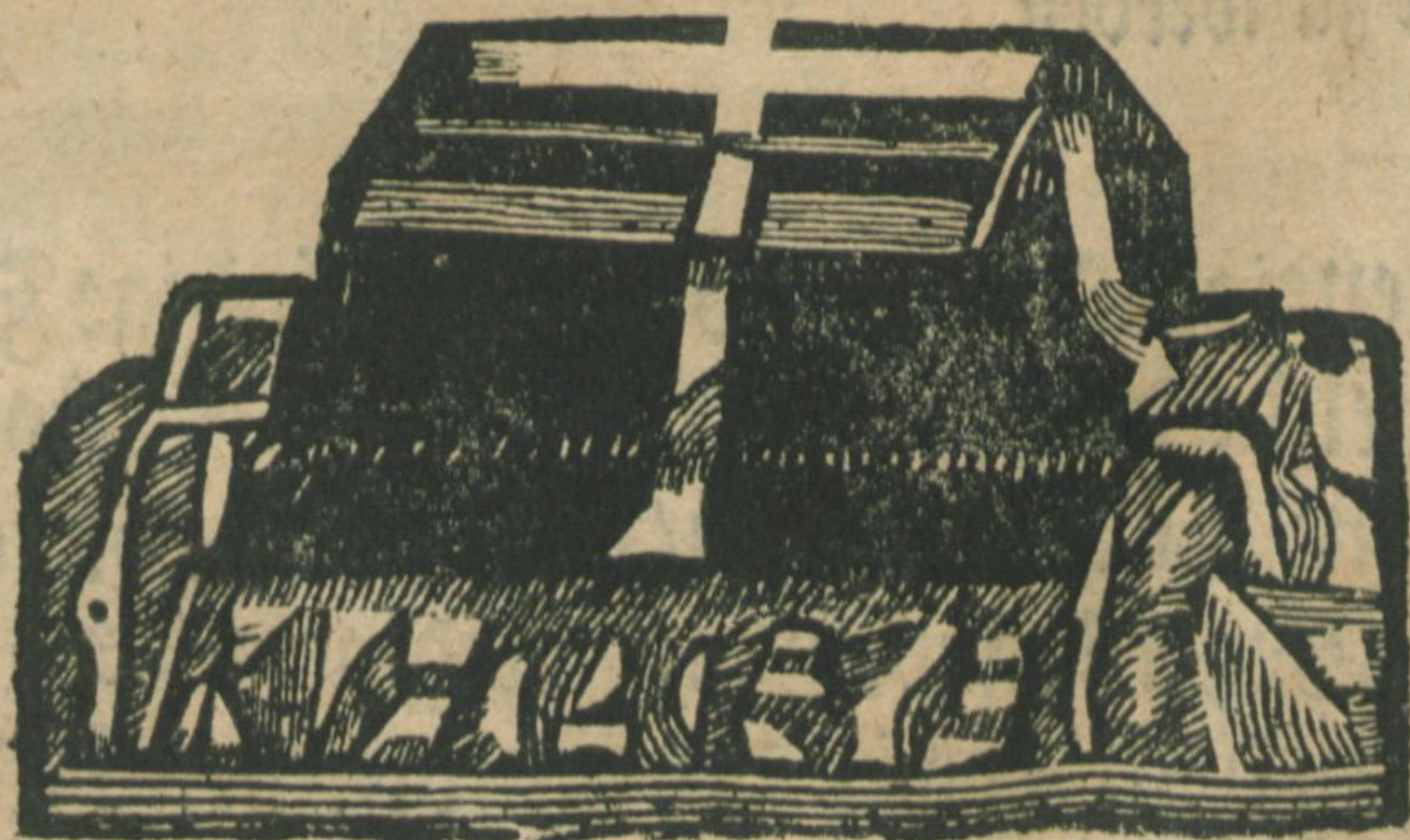
Abdankung.

haben Sie mir Befehl ertheilet / Denenselben ihre Reconnoissance hiermit öffentlich zu bezeugen / vor die übernommene Mühwaltung schuldigsten Dank abzustatten / und dabey die Versicherung zu geben / daß Sie allezeit bemühet seyn werden / Deroselben güti- gen Affection mit beständigen Dienst- und Freund- schaffts-Bezeugungen zu begegnen / nur dieses wünd- schen Sie / daß Sie nicht durch dergleichen betrübte Trauer-Fälle / sondern zu fröhlichern Zeiten hier Ge- legenheit bekommen mögen / und leben zugleich ver- sichert / daß Derselben Gefwogenheit gegen Sie ferner hin ebenfalls beständig und unveränderlich seyn werde.

Gehalten

Von

Gottlob Hieronymo von Leipzig.



1077

Handwritten blue ink mark, possibly initials 'ML'.



X 2055027

JESUS

eines sterbenden Christen seine Hoffnung;

Aus den 2

6. 27.

Ich weiß / daß me
nach au

wird mich her
1/2.

Ben Hoch=ar

und sehr

Der wenzla

id Hoch,

Anne

t been

gebo

in/

Des wenz

Mann

Herrn

Christoph

nachg

ven/

Am 3. April. Anno
Kirchen er

etare, in hiesiger
Druck

M. S

ern /

Past. in Zwertha und Molsfeld.

Z O R B A U /

Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen.

